

Liebe Leserinnen und Leser,

Früher fand ich Geschichte langweilig. Ich wollte lieber verstehen, wie Homöopathie effektiv funktioniert und mich nicht mit „alten Kamellen“ aufhalten. Braucht man vielleicht erst ein gewisses Alter, bis man sich fragt, woher man kommt und wie das mit dem Heute zusammenhängt?

Wie auch immer, als ich 1997 André Saine auf einem Seminar in Wien kennen lernte, sah ich zum ersten Mal – nachdem ich bereits 10 Jahre die Homöopathie studiert hatte – was mit einer **präzisen** Anwendung des Ähnlichkeitsgesetzes alles möglich ist. Und ich begriff, dass Saine sein Wissen nicht aus modernen Quellen, sondern v. a. aus dem fleißigen Studium tausender alter Journale gewonnen hatte. Er war sozusagen der lebende Beweis dafür, dass mit Hilfe des „alten“ Wissens eine mir bisher unbekanntere Verschreibungsgenauigkeit und Erfolgsquote – selbst in schwersten Fällen – möglich ist. Von ihm lernte ich in den Jahren danach nicht nur, wie das geht, sondern er weckte auch durch seine umfangreiche Geschichtskennntnis mein Interesse für geschichtliche Zusammenhänge. Und je mehr ich selber alte Quellen und Journale las, umso mehr verstand ich, dass die wichtigen Dinge alle bereits gesagt wurden. Und wie recht Hering hatte, als er sagte: „Wenn unsere Schule jemals die streng **induktive** Methode Hahnemanns aufgibt, sind wir verloren und verdienen nur, als Karikatur in der Geschichte der Medizin erwähnt zu werden.“

Die Rubrik „Der historische Fall“ und meine Herangehensweise an die Artikel

Meine Wiedererweckung „der Alten“ soll dazu beitragen, den Respekt vor der Geschichte zu erhöhen und ein Bewusstsein für die einfachen und wichtigen Wahrheiten fördern.

Die Auswahl der Homöopathen, deren Arbeitsweise ich näher beleuchte

Zunächst mal sollen es **Hahnemannianer** sein, d. h. sie sollen Hahnemann verstanden, ihm treu geblieben und mit ihrer Arbeit auch erfolgreich gewesen sein. Damit meine ich nicht Lippenbekenntnisse, sondern ein tiefes Verständnis der wenigen wichtigen homöopathischen Grundprinzipien. Dann sollen sie eine (ausreichend) gute **Falldokumentation** gemacht haben. Die wenigen dürftigen Angaben von Kent, Clarke, Burnett



Roland Methner

u. a. sind für uns heute nicht befriedigend. Und – auch das sehr wichtig und im Geiste der **Homöopathie KONKRET** – er/sie sollte über eine **lange** (= viele Patienten) und **erfolgreiche** Praxis verfügen haben.

Der Fall

Der Fall sollte **typisch** für die **normale Praxis** sein, also häufig vorkommende (und zum besseren Lernen möglichst **schwerere**) Pathologien behandeln. Es dürfen keine Unklarheiten hinsichtlich Potenz, Mittelwahl und Strategie bestehen und es muss nachvollziehbar begründet oder **verständlich** sein, warum der Autor so vorgegangen ist.

Mein Kommentar

Mit der Analyse der Lösungsstrategie, der genauen Repertorisation, der Analyse der Dosierung/Potenzierung und v. a. des Fallverlaufs versuche ich, strukturiert und kritisch die **Praxis** des Autors zu beleuchten und gleichzeitig **exemplarisch eine genaue Fallanalyse zu praktizieren**. Parallel dazu erlaube ich mir jedes Mal – in der Tradition Lippes, der dies in fast allen seinen Fällen und Artikeln tat – einen kleinen **Exkurs** in eines oder mehrere grundlegende Themen. Durch die Verbindung mehrerer Ebenen (Autor, Fall, Fallanalyse und Verlauf, Exkurs), der Notwendigkeit der Recherche, der Übersetzung (meist aus dem Englischen) und der genauen Begründung jedes Schrittes ist der Zeitaufwand für jeden einzelnen Artikel immens. Aber ich mache diese Arbeit mit Freude und hoffe, dass die Leser/innen der **Homöopathie KONKRET** jedes Mal ihren Gewinn daraus ziehen.

Mit herzlichen Grüßen

Roland Methner